

Wirtschaftswoche

Betrugsverdacht Caviar-Creator-Chef in U-Haft

Henryk Hielscher 05.03.2010

Über 50 Millionen Euro sammelte das Unternehmen Caviar Creator bei Privatinvestoren für den Bau von Fischfarmen ein. Doch das Engagement entwickelte sich zur Katastrophe: Statt reicher Kaviar-Beute gab es Streit, Ermittlungen und dubiose Geldabflüsse. Nun sitzt der Vorstandschef des Unternehmens in Untersuchungshaft.

Die Kaviarverkostung im Hamburger Hotel Vier Jahreszeiten vor ein paar Jahren hatte Stil: Erlesene Osietra-Sorten, die Restauranttafel unter Putten aus Stuck. Doch als sich die Jury an eine Dose der Firma Caviar Creator wagte, kippte die Stimmung abrupt. Der Kaviar, so urteilten die Experten, sei "kaum genießbar" und zeichne sich vor allem durch eines aus: seinen "muffigen Geschmack".

Viele Anleger des Unternehmens haben inzwischen ein ganz ähnliches Gefühl. Denn statt wie versprochen mit überdachten Fischfarmen die "weltweite Marktführerschaft für die Produktion von Stör, Kaviar und Stördelikatessen" zu erlangen, steht das Unternehmen am Abgrund. Die mehrfach angekündigten Börsengänge von Caviar Creator sind geplatzt, mögliche Investoren - so es sie denn überhaupt gab - sind abgesprungen, Tochtergesellschaften haben Insolvenz angemeldet.

Im Trüben gefischt

Die neueste Pleite für die Unternehmensgruppe: Nach Informationen der WirtschaftsWoche sitzt Vorstandschef Frank S. inzwischen in Untersuchungshaft in der Justizvollzugsanstalt „Ulmer Höhe“ in Düsseldorf. Der Unternehmenschef soll dort inhaftiert worden sein, nachdem er von amerikanischen Behörden nach Deutschland überstellt worden war, heißt es in Justizkreisen. Weder der Rechtsanwalt von Frank S. noch ein Pressesprecher des Unternehmens waren bisher für eine Stellungnahme zu erreichen.

Nach jahrelangen Ermittlungen hatte die Staatsanwaltschaft Düsseldorf im April 2009 Anklage wegen Kapitalanlagebetrugs gegen Firmenchef Frank S. erhoben. Seine Fischtruppe soll 838 deutsche und Schweizer Anleger um fast 18 Millionen Euro geprellt haben. Insgesamt dürften sogar mehr als 5000 Anleger betroffen sein, die seit 2002 rund 52 Millionen Euro in das Firmengeflecht gepumpt haben. Die Anklage der Staatsanwaltschaft beschränkt sich allerdings auf Anleger-Investments seit Januar 2006.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt, so der Vorwurf, soll Caviar Creator insolvenzreif gewesen sein und sich seither nur noch mit dem Kapital neuer Privataktionäre über Wasser gehalten haben. Die Ermittler gehen davon aus, dass es sich bei Caviar Creator um ein Schneeballsystem handelt. Das Unternehmen hatte die Vorwürfe in der Vergangenheit stets als "haltlos" bezeichnet.

Klar ist: Schon bei der Kundenakquise ging die Vertriebsgruppe nicht gerade zimperlich vor. Mit unerwünschten Telefonanrufen, sogenannten Cold Callings, und Versprechungen von bis zu 30 Prozent Rendite versuchten die Caviar-Creator-Vermittler, Anleger davon zu überzeugen, Fonds des Unternehmens zu zeichnen und vorbörslich Aktien zu kaufen, um von einem späteren Börsengang zu profitieren.

Mit den Anlegermillionen sollte der Aufbau mehrerer Fischfarmen zur Störzucht finanziert werden. Ursprünglich wollte Caviar Creator so ab 2010 jährlich mindestens 400 Tonnen Kaviar und 10 000 Tonnen Störfleisch in den Markt drücken. Doch daraus wurde nichts. Tatsächlich produziert jedoch nur eine Anlage im vorpommerschen Demmin – und auch dort haben sich die Produktionserwartungen nie erfüllt.

Indizien, dass Caviar Creator alles andere als die versprochene Goldgrube ist, gab es bereits seit Langem. Mehrfach warnte die WirtschaftsWoche vor einem Investment. Mit der Inhaftierung von Frank S. dürfte sich nun auch die gerichtliche Klärung beschleunigen. Ein Verhandlungstermin sei allerdings noch nicht terminiert, hieß es beim Landgericht Düsseldorf.